

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 24 (1944-1945)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Europäischer Sozialismus  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-335112>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zurück — die Revolution deshalb abgeblasen, weil er die Überlegungen der Regierung teilte, oder sieht er nicht vielmehr die Erfolglosigkeit voraus, eben weil die revolutionäre Situation nicht da ist, die allein den Erfolg verspricht? Im letzteren Falle wäre die Vertagung, trotz der gegen- teiligen Darstellung, die Thorez gegeben hat, nicht nur vorläufig, sondern endgültig; denn nach Kriegsende dürfte die Stimmung der Massen noch viel weniger auf Revolution gerichtet sein. Denkbar ist auch, daß die fran- zösischen Kommunisten, in Moskau geschult und instruiert, folgender- maßen überlegen: ein sozialistisches Staatswesen in Frankreich, in West- europa isoliert, kann sich nicht halten, wenn nicht auch Deutschland zum Sozialismus übergeht. Tritt aber dieser Fall ein, dann kann die Errich- tung des sozialistischen Staates in Frankreich ohne viel Mühe und Gewalt erfolgen. Also gebietet die Vernunft, zunächst einmal abzuwarten, was aus Deutschland wird.

---

## Europäischer Sozialismus

*Wird der angelsächsische Kapitalismus nach dem Sieg über den Faschismus in Europa den Sozialismus in Europa verhindern können?*

Nach der militärischen Vernichtung des Nationalsozialismus werden sich in Europa, vor allem in Frankreich, Deutschland und Italien, radikale Regierungen bilden, die sogleich die Sozialisierung, also die Vergesellschaftung der Produktionsmittel vorerst in den größten und technisch fortgeschrittensten Zweigen der Industrie, des Handels und der Finanz, in die Tat umsetzen werden. Dies werden die kapitalistischen Gegenkräfte der angelsächsischen Länder (USA. und England) trotz ihres heißen Bemühens nicht verhindern können. Denn folgende Umstände las- sen in ihrem *Zusammenwirken* den siegreichen Marsch des *Sozialismus* in Europa nach diesem zweiten Weltkrieg als unaufhaltsam erscheinen:

1. Das *militärische Kräfteverhältnis* zwischen Sowjetrußland einer- seits und den angelsächsischen Ländern anderseits:

Sowjetrußland, dessen Interesse an der Neugestaltung Europas von entscheidender Bedeutung ist, wird die größte militärische Macht in Europa darstellen. Es kann seine militärische Kraft *ungeteilt* dem euro- päischen Kontinente zuwenden. Die Angelsachsen *dagegen* werden die größten Anstrengungen machen müssen, um den Krieg gegen Japan zu einem siegreichen Ende zu führen. Dies wird noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen und es wäre ein grober Fehler, die Widerstandskraft der Japaner zu unterschätzen! Die Angelsachsen werden daher nur einen *beschränkten* Teil ihrer militärischen Kraft in Europa verwenden können. Wird aber auch Japan endlich einmal besiegt sein, dann wird auch die militärische Besetzung des großen japanischen Reiches erhebliche Kräfte binden. Falls die Angelsachsen in ihrer Europapolitik die Russen vor den Kopf stoßen, so müssen sie mit der Möglichkeit rechnen, daß ihre An- strengungen im Fernen Osten durch russische Kriegslieferungen an Japan erschwert werden. Im besonderen ist noch bezüglich des eng-

lischen Weltreiches zu bedenken, daß seine zugespitzten Kolonialfragen zu einer Lösung auf Kosten der englischen Weltmacht drängen. — Also schon aus militärischen Gründen wird der russische Einfluß in Europa überwiegend sein.

2. Die Sowjetunion hat das größte Interesse an der Gestaltung eines *sozialistischen Europas*:

Die Sowjetunion wird alles mögliche tun, um zu verhindern, daß sich in ihrer Nachbarschaft, also in Europa überhaupt, wiederum das kapitalistische System etabliert. Kapitalistische Staaten in Europa würden sich natürlich in erster Linie mit den angelsächsischen Staaten zu verbünden suchen und von diesen zum Teil auch abhängig sein. Die militärische Situation würde aber dann in einem eventuellen späteren Krieg viel ungünstiger sein für die Sowjetunion als jetzt. Die Sowjetunion weiß sehr wohl, daß es eine Aussöhnung zwischen Kapitalismus und Sozialismus nicht gibt, so wenig wie zwischen Feuer und Wasser. Sie muß also vorsichtshalber wenigstens mit der Möglichkeit (— allerdings nicht mit der Gewißheit! —) einer späteren Auseinandersetzung rechnen (siehe Punkt 13).

Ein *sozialistisches Europa* aber würde für die Sowjetunion nicht nur militärisch, sondern *auch ökonomisch* von allergrößtem Vorteil sein. Ein sozialistisches Europa hat ungeahnte Entwicklungs- und Aufbaumöglichkeiten, denn die Sozialisierung bedeutet eine enorme Steigerung der Produktivität bezüglich aller Bedarfsgüter! Da gibt es keine Absatzkrisen mehr! Das hat die Sowjetunion an sich selbst in glänzender Weise nachgewiesen. Sie hat daher von einem sozialisierten Europa unvergleichlich mehr wirtschaftliche Vorteile zu erwarten als von einem kapitalistischen. Ein kapitalistisches Europa würde ja doch von den angelsächsischen Kapitalinteressen in seiner wirtschaftlichen Entwicklung aus Konkurrenzgründen niedergehalten und teilweise überhaupt nur wie eine Kolonie behandelt werden. — Für den Wiederaufbau der Sowjetunion ist also ein sozialistisches Europa wichtiger als ein kapitalistisches. Es ist richtig, daß Rußland zu seinem Wiederaufbau in den zerstörten Gebieten vor allem auch Arbeitskräfte braucht. Dem kann dadurch entsprochen werden, daß die nationalsozialistischen Elemente, insbesondere die nationalsozialistische Jugend der besiegten Länder, nach Rußland zu Wiederherstellungsarbeiten kommandiert werden. Dies hätte auch den Vorteil, daß daselbst die vergiftete Jugend einer harten Umschulung in sozialistischem Geiste unterzogen werden könnte.

3. Man sagt, daß *Rußland* auch im Frieden zu seinem Aufbau *die Lieferungen Amerikas braucht*. Das ist aber nur bis zu einem gewissen Grade richtig:

Die Sowjetunion ist schon jetzt ökonomisch nicht mehr abhängig von den angelsächsischen Ländern. Gewiß kann sie die Lieferung Amerikas namentlich in den ersten Jahren nach dem Kriege sehr gut brauchen zu ihrem Wiederaufbau; aber sie ist nicht unbedingt darauf angewiesen. Die technischen Fortschritte, die in den letzten zehn Jahren vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges in Rußland in allen Zweigen der Produktion erzielt

worden sind, haben nach der sehr lehrreichen Darstellung von *Georg Kieser* «Warum ist Rußland so stark?» ein derartiges Ausmaß erreicht, daß sie sogar das amerikanische Tempo bei weitem übertroffen haben und zweifellos zu einer verblüffend raschen Wiedergutmachung der Kriegsschäden führen werden. Wie ganz anders als 1918, wieviel unabhängiger in jeder Beziehung steht die USSR. heute da! Damals haben die Angelsachsen, unterstützt von vielen anderen Staaten, Rußland von allen Seiten mit Krieg überzogen, ohne etwas zu erreichen; heute aber suchen sie alle seine Freundschaft. Sie alle brauchen nach diesem Kriege für ihre Friedensproduktion dringend auch das russische Absatzgebiet, um angesichts ihrer enorm gestiegenen Produktivität eine ökonomische Krise und Massenarbeitslosigkeit zu vermeiden oder wenigstens hinauszuschieben. Sie können sich daher schon aus diesem ökonomischen Grunde die Freundschaft mit Rußland wegen Meinungsverschiedenheit über die Gestaltung Europas nicht verscherzen.

4. Durch amerikanische *Lieferungen von Lebensmitteln* wird die *revolutionäre Gesinnung der europäischen Völker*, vor allem in Frankreich, Deutschland und Italien, nicht beseitigt werden können:

Es wird auch gesagt, daß Amerika durch Lieferung von Lebensmitteln an das ausgehungerte Europa unmittelbar nach dem Kriege die revolutionäre Gesinnung der Völker paralisieren werde. Darin liegt eine enorme *Ueberschätzung* der amerikanischen Lebensmittelreserven. Im Juni 1944 sandte der Präsident der UNRRA., *Herbert Lehmann*, eine Radiobotschaft an jene Länder, die von den Deutschen und Japanern besetzt waren, worin er laut der «Britischen Presse-Kommentare» vom 22. Juni 1944 hinsichtlich der Hilfsaktionen für diese Völker nach ihrer Befreiung vor zu großem Optimismus warnte. Die Vorräte an Lebensmitteln, Kleidern, Geräten, Medikamenten usw. seien in den fünf Kriegsjahren stark zusammengeschmolzen; die befreiten Völker dürfen deshalb nicht erwarten, sofort mit friedensmäßigen Vorräten ausgerüstet zu werden. Nach Herbert Lehmann wird also nicht einmal für die befreiten Völker der Vorrat hinreichen. Die besiegten Völker aber werden überhaupt nicht einmal erwähnt!

In diesem Argument liegt aber auch eine enorme *Unterschätzung* der Radikalisierung und Revolutionierung der Völkermassen sowie ihrer Verelendung.

5. Die *Proletarier* in den Ländern des *europäischen* Kontinentes werden sich im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion auf die Seite der Sowjetunion stellen:

Die großen werktätigen Massen aller europäischen Länder sind in ihren Sympathien und mit ihrer Anerkennung ganz auf seiten der Sowjetunion. Sie bewundern die Leistungen dieser großen sozialistischen Republik. Sie wissen, ohne Rußlands Stärke hätten sie vom faschistischen Joch nicht befreit werden können. Sie sehen, daß sich das russische System bewährt hat. Sie werden sich selbst solche Regierungen wählen, die ein radikales sozialistisches Programm aufstellen. Sollten aber die kapitalistischen Machthaber der angelsächsischen Länder nach dem Kriege dieses Selbstbestimmungsrecht der Völker unterdrücken wollen,

so werden sie überall auf den heftigsten Widerstand stoßen. Dieser Widerstand wird sicherlich die Unterstützung Rußlands finden. Die Angelsachsen können es nicht wagen, sich deshalb in einen Krieg gegen Rußland einzulassen.

6. Aber auch die *Proletariermassen* der *angelsächsischen* Staaten sind mit ihren Sympathien auf seiten der Sowjetunion und werden einen Krieg gegen dieselbe nicht zulassen:

Auch die englischen und amerikanischen Massen des werktätigen Volkes bewundern ihren russischen Bundesgenossen und wissen, was sie ihm im Kampfe gegen die furchtbare Militärmaschine des Nationalsozialismus zu verdanken haben. Einen Krieg gegen die Sowjetunion würden sie mit allen Mitteln zu verhindern wissen, so wie dies schon einmal, nämlich im August 1920, der Fall war. Damals sandte Frankreich den General Weygand nach Polen und die englische Regierung drohte, die Flotte gegen Petrograd zu schicken, wenn sich die Rote Armee nicht 50 Kilometer ostwärts von der Curzon-Linie zurückziehe. Da drohten die englischen Arbeiter mit Generalstreik und auch die Arbeiter anderer Länder organisierten Transportstreiks unter der Losung «Hände weg von Rußland». Daraufhin steckte Lloyd George um. In seinem oben-erwähnten Buche schreibt auf Seite 23 *Georg Kieser* darüber: «... Zum erstenmal in der Geschichte trat die Arbeiterklasse als ausschlaggebender Faktor in der auswärtigen Politik auf, zwang die Bourgeoisie, den Frieden aufrechtzuerhalten, und setzte ihre ganze Macht ein für die Verteidigung des ersten proletarischen Staates. Die internationale Solidarität der Arbeiterklasse rettete die russische Revolution vor einem Zusammenbruch.» (Ähnlich schreiben *Lenin* sowie der bekannte kurze Lehrgang der Geschichte der Kommunistischen Partei Rußlands 1938.) Unter den heutigen Umständen aber sind für den amerikanischen und englischen Weltimperialismus die Möglichkeiten eines Krieges gegen das sozialistische Rußland noch viel geringer als damals, ganz abgesehen von der Kriegsmüdigkeit ihrer Völker nach Beendigung ihres Krieges gegen den europäischen und japanischen Faschismus.

7. Schon jetzt sind die imperialistischen Westmächte *nicht imstande*, den befreiten Völkern ihren Willen aufzuzwingen:

Sogar schon jetzt, noch während des Krieges, zeigt es sich, daß in den befreiten Gebieten die Dinge einen ganz anderen Lauf nehmen, als es die Regierungen der USA und Englands wahrhaben wollen:

a) In *Frankreich* setzte sich de Gaulle, gestützt von den Sozialisten und Kommunisten, trotz des heftigsten Widerstandes der Amerikaner durch, sowohl gegen Darlan als auch nachher gegen Giraud. Auf seinen Protest mußte auch die von den Angelsachsen beabsichtigte provisorische Verwaltung Frankreichs durch *die Amgot* fallen gelassen werden. Zum amerikanischen Mißvergnügen gewinnt die französische Widerstandsbewegung mit ihrem radikalen Sozialisierungsprogramm in der neuen französischen Regierung immer größer werdenden Einfluß. Schließlich waren auch immer deutlich die Gegensätze wegen Herausgabe des in Amerika deponierten französischen Goldschatzes und wegen der Rolle,



die Frankreich im Rate der Siegermächte zugedacht war. Auch in diesen Fragen sieht man die französischen Forderungen und Auffassungen durchdringen.

b) In *Italien* mußte Badoglio von den Angelsachsen fallen gelassen werden. Er war der Repräsentant des italienischen Großkapitals. Sein Nachfolger Bonomi hat die neue italienische Regierung den Eid nicht mehr auf den König, sondern «auf die höchsten Güter Italiens» ablegen lassen! Bevor noch der Krieg beendet ist, und trotz Amgot setzen sich in Italien, ähnlich wie in Frankreich, immer mehr jene Kräfte durch, welche die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, vorerst in den wichtigsten und größten Industriezweigen, verwirklichen werden.

c) In *Polen* ist die Londoner Exilregierung, obwohl sie von den angelsächsischen Mächten außerordentlich gefördert wurde, zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Dagegen hat jene Regierung, welche sich in Lublin gebildet hatte und ein radikales Sozialisierungsprogramm aufgestellt hat, bereits alle Macht in Polen ergriffen.

d) Ähnliches vollzieht sich in *Jugoslawien* (Tito kontra Michailowitsch).

e) Sogar im kleinen *Griechenland*, welches doch vollständig der Interessensphäre Englands ausgeliefert ist, mußte die reaktionäre Gewaltpolitik der englischen Regierung schon jetzt (noch während des Krieges) dem Freiheitsdrang und dem Heldenmut der griechischen Widerstandsbewegung (der Eam und der Elas), die überwiegend sozialistisch ist, Zugeständnisse machen. Rühmlich sei dabei die Rolle der englischen Arbeiterschaft hervorgehoben, die durch ihre Massenkundgebungen diesen Freiheitskampf wesentlich unterstützte.

8. Die *Gegensätze innerhalb der angelsächsischen Mächtegruppe* sind schon jetzt deutlich und werden nach dem Kriege immer schärfer am Weltmarkt in Erscheinung treten:

Es bestehen tiefgehende Spannungen zwischen Amerika und England und Frankreich; sie sind wirtschaftlicher Natur und werden sich zugunsten der Sowjetunion auswirken. Ihre Konkurrenz um den Weltmarkt infolge Überproduktion wird sich nach dem Kriege außerordentlich verschärfen. Die Produktivität ihrer Industrien hat sich enorm gesteigert. Professor *A. M. Low*, ein führender Produktionstechniker in England, weist in seinen letzten hochinteressanten Publikationen darauf hin, daß sich in der britischen Industrie seit 1939 eine neue Revolution vollzogen hat, die den Krieg überdauern und die Produktionsleistungsfähigkeit des Landes infolge neuer Arbeitsmethoden und neuer Erfindungen weit über jene des Jahres 1939 hinaus steigern wird. Das gleiche gilt natürlich auch für Amerika. Die Meinungen um den Besitz von *Dakar* in Afrika (bisher französisch), die Interessen an den Oelquellen im *Nahen Osten* und an den Absatzgebieten im *Fernen Osten* werden scharf aufeinander stoßen. Diese Länder brauchen auch alle das Absatzgebiet des russischen Raumes und werden daher *wetteifern um die Freundschaft Rußlands*.

9. Die Rede, die der Generalsekretär und politische Leiter der Kommunistischen Partei der USA, *Earl Browder*, am 10. Januar 1944 in

Neuyork gehalten hat, ist nur auf amerikanische Verhältnisse zugeschnitten und betrachtet die europäischen Verhältnisse nur vom amerikanischen Gesichtspunkt aus. Sie ist für die Sowjetunion nicht bindend, ebenso wenig wie für die anderen Länder Europas:

Diese Rede muß richtig verstanden werden, sonst führt sie zu schweren Mißverständnissen. Auch der Nichtangriffspakt zwischen Rußland und Deutschland vom August 1939 ist ja doch damals vielfach mißverstanden worden: Manche hielten damals diesen Pakt für einen furchtbaren Verrat am internationalen Proletariat. Andere dagegen sahen in diesem Pakt nichts anderes als ein Bündnis zur Vernichtung der Plutokratien der imperialistischen Westmächte. Beide Gruppen aber erkannten nicht, daß Rußland nur eine Aufrüstungspause suchte, um für den unvermeidlichen Entscheidungskampf gegen den Nationalsozialismus entsprechend vorbereitet zu sein. Auf ähnliche, einander widersprechende Mißverständnisse stieß allenthalben die Browder-Rede.

Diese Rede Browders bezieht sich in erster Linie auf amerikanische Verhältnisse. Zwar hat der Marxismus in den letzten 20 Jahren dort sehr viel an Boden gewonnen — (dies geht einwandfrei hervor aus dem vor kurzem erschienenen Buch von Joseph Schumpeter «Capitalism, Socialism and Democracy». Schumpeter war österreichischer Finanzminister, gehörte zur Klerikalen Partei und lebt jetzt als politischer Emigrant in Neuyork) —, doch ist dort der Kapitalismus noch viel zu stark, als daß an sozialistische Maßnahmen in Amerika in der nächsten Zeit gedacht werden könnte. Auf der Tagesordnung steht jetzt der Sozialismus in *Europa*, aber noch nicht in Amerika. Dem Rechnung tragend, verfolgt die Rede Browders den Zweck, daß die Kriegsanstrengungen Amerikas gegen den Faschismus in keiner wie immer gearteten Weise beeinträchtigt werden. Die zweite Front war damals noch nicht gebildet. Deshalb verurteilt er die Streiks, setzt sich für die Wiederwahl Roosevelts ein und versucht alles mögliche, um das amerikanische Mißtrauen gegen die angeblichen weltrevolutionären Absichten der Sowjetunion zu beseitigen. Nur deshalb spricht er von einem Burgfrieden zwischen Kapitalisten und Arbeitern auch nach dem Kriege. Aber er macht diesen Burgfrieden doch ausdrücklich von bestimmten Bedingungen abhängig; diese aber wird das Kapital nicht erfüllen können, in einer Zeit der ökonomischen Absatzkrise noch viel weniger als in der Zeit der Kriegskonjunktur.

Es wäre jedoch absurd, die Rede Browders, insbesondere den Passus über den Burgfrieden, auch für das europäische Proletariat als verbindlich anzusehen. Browder verlangt hier nicht weniger als den Verzicht auf Nationalisierung der Banken, der Eisenbahnen, Bergwerke (Kohle und Eisen)! Dem widersprechen schon jetzt die Sofortprogramme der maßgeblichen Parteien, die das neue Frankreich, das neue Italien, das neue Polen und das neue England im Sinne einer Sozialisierung aufbauen wollen und werden.

#### 10. Teheran und das Selbstbestimmungsrecht:

In Teheran wurde vereinbart: a) für die Kriegszeit ein gemeinsamer

militärischer Operationsplan, b) für die Friedenszeit die Beachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, was übrigens schon in der Atlantic Charta festgelegt worden war, als ein Mittel zur Sicherung des Weltfriedens.

Diesem Selbstbestimmungsrecht würde es widersprechen, wenn die angelsächsischen Mächte verhindern wollten, daß sich in den europäischen Ländern, also *auch in Deutschland*, sozialistische Regierungen bilden. Es gibt auch in Deutschland und Österreich genug Männer und Frauen, die durch den Nationalsozialismus in keiner Weise kompromittiert sind, die selbst Opfer desselben gewesen sind. Eine aus solchen Menschen zusammengesetzte Regierung wird zweifellos alles Erdenkliche daransetzen, um den Faschismus in allen seinen Spielarten mit Stumpf und Stil auszurotten. Solchen Regierungen, die, vom Geist der Menschlichkeit erfüllt, an die Spitze ihres Programmes die Gleichheit aller Menschen ohne Unterschied von welcher Rasse, Nation oder Konfession stellen und alle Bedingungen restlos akzeptieren wollen, die eine neue kriegerische Aggression unmöglich machen, solchen Regierungen kann auch in den besiegten Ländern die Möglichkeit einer Konstituierung und die Anerkennung seitens der Siegermächte nicht versagt werden. Von größter Bedeutung für Europa, und im besonderen für Deutschland, ist es, wie sich die Verhältnisse *in Frankreich* gestalten. Hier ist die sozialistische Idee stürmisch im Vormarsch. Ist aber einmal auch in Frankreich die sozialistische Gesellschaftsordnung zum offiziellen Ziel der Staatsverfassung geworden, und alle Anzeichen weisen darauf hin, daß dieses große Ereignis vor seiner unmittelbaren Verwirklichung steht, dann liegt Deutschland eingebettet zwischen zwei großen sozialistischen Staaten, welche mit ihrem ganzen Einfluß und unter Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht die Konstituierung einer sozialistischen Regierung auch in Deutschland trotz der militärischen Besetzung unterstützen werden. Auch die neue Internationale, die im Werden begriffen ist und die Marxisten aller Schattierungen umfassen dürfte, wird das Ihrige zu dieser Entwicklung beitragen.

Schließlich ist noch hervorzuheben, daß auch das deutsche Freiheitskomitee in Moskau und der erzieherische Einfluß auf die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland wichtige vorbereitende Schritte sind zur Bildung einer sozialistischen Regierung in Deutschland. Sie lassen schon jetzt die Absichten Moskaus bezüglich Deutschlands Zukunft klar erkennen.

11. Der *Vansittartismus*, das heißt die weitverbreitete Anschauung des erzreaktionären englischen Lords Vansittart, daß das *gesamte* deutsche Volk für die furchtbaren Greuelthaten des Nationalsozialismus mitverantwortlich ist, ist ein großer Irrtum, der zu verhängnisvollen Folgen führen muß, wenn er in der Friedenskonferenz durchdringen sollte.

Der Nationalsozialismus hat nicht nur fremde Völker überfallen, er hat doch vor allem auch das eigene deutsche Volk selbst in seiner wirtschaftlichen Depression und in seiner Massenarbeitslosigkeit überrumpelt, versklavt und *dem Regime gegenüber in einer Weise wehrlos gemacht*,



*die geradezu unvorstellbar ist.* Das deutsche Volk lehnt in seiner Mehrheit sicherlich die nationalsozialistischen Greueltaten mit Entsetzen ab. Es hat von ihnen immer erst nachträglich und nur zum Teil und in entstellender Darstellung Kenntnis erhalten. Und wie viele der besten und aktivsten Elemente des deutschen Volkes sind selbst durch nationalsozialistische Greueltaten vernichtet worden! Während dieses Krieges hat es auch in Deutschland und Österreich immer Widerstandsbewegungen gegeben. Sie konnten aber nicht so in Erscheinung treten wie in den besetzten Ländern, weil die Schwierigkeiten unvergleichlich größer sind. Durch viele Jahre hindurch schon vor dem Kriege hatten die Machthaber in Deutschland alle Organisationen und Zellen der oppositionellen Gruppen systematisch und mit furchtbarster Gründlichkeit ausgerottet und die führenden Köpfe derselben massenweise und restlos ermordet. Viel günstiger für die illegalen Widerstandsbewegungen lagen die Dinge in den besetzten Ländern, wo ihnen in erheblichem Maße die Verschiedenheit der Sprache und die bessere Kenntnis der örtlichen Verhältnisse zu Hilfe kam und wo den Usurpatoren für ihre «Säuberungsmaßnahmen» eine viel geringere Zeit als in Deutschland zur Verfügung gestanden ist. So wenig es zulässig ist, das ganze *französische Volk* oder das ganze *norwegische Volk* usw. für die *auffallend zahlreichen Quislinge* verantwortlich zu machen, ebensowenig kann man das gesamte *deutsche Volk* mit den Nationalsozialisten identifizieren. Die Kreise um Lord Vansittart herum aber haben am allerwenigsten das moralische Recht, sich zu Sittenrichtern über Deutschland wegen seiner Nazi aufzuwerfen, denn gerade *sie* waren es, die den Nazi vor dem Kriege enorme Geldmittel zugewendet und ihnen die *Machtergreifung in Deutschland überhaupt erst ermöglicht haben*, da sie hofften, auf diese Weise die Sowjetunion, die Arbeiterbewegungen in der ganzen Welt, und überhaupt die sozialistische Weltanschauung endgültig niederknüppeln zu können. Nun aber soll diese Aufgabe, so träumen dieselben Kreise, an Stelle des Nationalsozialismus vom Vansittartismus erfüllt werden. *Mit der Ausrottung des Faschismus in allen Ländern und in allen seinen Formen (in Deutschland vor allem durch strengste Bestrafung aller SS- und Gestapo-Untermenschen sowie aller sonstigen Kriegsverbrecher) muß auch der Vansittartismus verschwinden, der selbst nichts anderes als eine Spielart des Faschismus ist.* Nur wenn allen Ländern, also auch Deutschland, die volle wirtschaftliche Entfaltung aller aufbauenden Kräfte ermöglicht wird, nur dann kann Frieden auf Erden sein. Ansonsten würde wieder zwangsläufig ein neuer nationalistischer Haß großgezüchtet werden. Jedoch nur durch eine *sozialistische Planwirtschaft Europas* kann erreicht werden, daß das Aufblühen eines jeden Landes zum Nutzen aller anderen Länder gereicht, weil dann für die Produktion nicht mehr der private Profit des Einzelnen, sondern ausschließlich der kollektive Bedarf der Gesamtheit maßgeblich ist, weil dann also jene neue Gesellschaftsordnung aufgerichtet ist, in welcher es keine Armut und daher auch keine Überproduktion und keine Krisen mehr geben kann, und in welcher nur der Mensch und nichts als der Mensch — ganz gleichgültig, welcher Nation, welcher Rasse, welcher Religion — das Maß aller Dinge sein wird.

## 12. Die historische Situation zur sozialistischen Machtergreifung:

Die ökonomischen Verhältnisse sind schon längst reif, ja überreif für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung in *Europa*, vor allem in Frankreich, Deutschland, Österreich und Italien. Sie waren schon 1918 daselbst reif. Es können also nach marxistischer Geschichtsbetrachtung die kapitalistischen Gegenkräfte heute nicht mehr so stark sein, um die Entwicklung zu einer kollektiven Planwirtschaft aufzuhalten. Aber eine dauernde Aussöhnung zwischen Sozialismus und Kapitalismus, ein friedliches Nebeneinanderleben, ohne daß einer den andern je zu fürchten hat, das meint auch Browder nicht. Unaufhaltsam ist das Vordringen des sozialistischen Gedankens, theoretisch und praktisch, und überall muß der Kapitalismus schließlich weichen, in Amerika später, in Europa früher. Aber nie kann die Situation hierfür in *Europa* günstiger sein, als jetzt nach dem zweiten Weltkrieg.

a) Das Bürgertum ist jetzt in Europa an die Wand gedrückt. Vor allem das Großkapital ist hier überall in den Augen der Mehrheit schwer kompromittiert. Sogar der nationale Gedanke fällt jetzt mit dem Kampfe gegen das Großbürgertum zusammen, weil dieses in allen Ländern überwiegend mit dem Faschismus der feindlichen Länder kollaboriert hat. Der Großkapitalismus kann daher in Europa jetzt dem vorstürmenden Sozialismus nur geringen Widerstand leisten. Wo aber der Kapitalismus sich wieder etablieren würde, dort würde der Kampf des Proletariates um die neue Gesellschaftsordnung immer schwieriger werden, schon im Hinblick auf die modernen Waffen, die der Polizei des bürgerlichen Staates zur Verfügung stehen. (Hierfür haben wir lehrreiche Erfahrungen aus dem heldenmütigen Aufstand des österreichischen Proletariates im Februar 1934!) Würde also wie 1918 die Machtergreifung durch das Proletariat wieder hinausgeschoben werden, so würde dies nicht nur für die Sowjetunion, sondern auch für das ganze europäische Proletariat eine wesentliche Verschlechterung der Kampfbedingungen bedeuten.

b) Im jetzigen Zeitpunkt müssen, wie erwähnt, die Angelsachsen jeden Kriegsfall mit der Sowjetunion unter allen Umständen vermeiden wegen der großen Sympathien der amerikanischen und der europäischen Arbeitermassen für Rußland, wegen der notwendigen Konzentration ihrer ganzen Kräfte im Kriege gegen Japan, und nicht zuletzt wegen der Friedenssehnsucht ihrer Völker.

Nach dem ersten Weltkriege siegte die sozialistische Idee im rückständigen Rußland. Wann denn soll sie endlich auch in Westeuropa siegen, wenn nicht jetzt nach dem viel schrecklicheren zweiten Weltkriege?

## 13. Muß die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus in Europa, die zwangsläufig ist, zu einem neuen Krieg führen?

Diese Frage ist nach all dem Vorhergesagten mit Entschiedenheit zu verneinen. Die Konferenz von Teheran spricht von einem friedlichen Zusammenarbeiten zwischen der Sowjetunion und den Angloamerikanern nach dem Kriege. Diese Vereinbarung entspricht durchaus den realen

Möglichkeiten. Gewiß werden die reaktionären kapitalistischen Gegenkräfte in Europa nicht immer freiwillig abtreten wollen, und es wird mancherorts auf eine Gewaltprobe ankommen müssen; dann wird «*die Gewalt* die Geburtshelferin der alten Gesellschaftsordnung sein, die mit einer neuen schwanger geht». Aber diese Kämpfe, die nicht immer blutig sein müssen, werden *innerhalb* der betroffenen Länder, also bloß innerpolitisch, ausgetragen werden können. Denn die beiden weltpolitischen Mächtegruppen, die Sowjetunion einerseits und die Angloamerikaner andererseits, werden mit größtem Eifer darüber wachen, daß von keiner fremdländischen Seite eine militärische Intervention gewagt wird. So wird also in Europa das kapitalistische System eine Position nach der andern räumen müssen, weil es hier zu morsch geworden ist, um wiederum die Proletariatsmassen in einem brudermordenden Völkerkrieg aufeinanderhetzen zu können. *Trotz des siegreichen Vormarsches des revolutionären Sozialismus in Europa wird das friedliche Nebeneinander zwischen der Sowjetunion und den Angloamerikanern im Sinne der Pläne von Teheran ungestört bleiben können!*

-ao-

---

## Gewerkschaftliche Zukunftsaufgaben

Von J o s e f B e l i n a

### *I. Das Internationale Arbeitsamt*

Die Delegierten zur außerordentlichen Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes in Neuyork und Washington waren sich schon im Jahre 1941 klar, daß das IAA nur dann seine Aufgaben erfüllen könne, wenn ihm eine verwaltungstechnisch und finanziell unabhängige Position gesichert wird. Die bisherigen Erfahrungen — ganz besonders während des Krieges — haben bewiesen, daß die durch den Versailler Friedensvertrag erfolgte Bindung an den Völkerbund nur hemmend wirkt. Viel deutlicher als zuvor kam auch zum Ausdruck, was tiefer schürfenden Sozialpolitikern schon längst klar war: daß man nämlich wirksame Sozialpolitik nur auf einem stabilen Wirtschaftsgrund betreiben kann. Wer auf diesem Gebiete praktisch etwas erreichen will, muß auch die Möglichkeit haben, die Wirtschaft zu beeinflussen, und das nicht nur im nationalen, sondern ganz besonders auch im internationalen Maßstabe.

Diese 1941 allgemein von Vertretern der Regierungen, Unternehmern und Arbeitern zum Ausdruck gebrachten Grundsätze wurden von der im Herbst 1943 in London stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrates des IAA in festere Formen gebracht. Dem Amt wurde auferlegt, für die ordentliche 26. Konferenz des IAA, die für April 1944 nach Philadelphia einberufen wurde, konkrete Unterlagen für die zukünftige Tätigkeit und Stellung des IAA auszuarbeiten. Die acht vorgelegten Berichte zeichnen sich durch die übliche Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit aus, welche allen Publikationen des IAA zu eigen ist. Es würde einer eingehenden Studie bedürfen, um sie auch nur auszugsweise zu behandeln, und wir